Der Fischadler-Zug im Ruhr-Möhne-Gebiet

von H. MESTER und W. PRÜNTE

1. Einleitung

Der Fischadler *(Pandion haliaëtus)* gehört zu denjenigen Greifvogelarten, deren Bestand aus noch weitgehend ungeklärten Gründen innerhalb großer Bereiche des jeweiligen Verbreitungsareals einem wenn nicht rapiden, so doch ständig progressiven Rückgang unterliegt (s. Ferguson-Lees 1963, Österlöf 1965, Terrasse 1965). In Norwegen, wo der Seeadler *(Haliaeëtus albicilla)* nach wie vor häufig ist, nahm der Fischadler von Jahr zu Jahr ab, und zwar bis auf einen Besatz von etwa hundert Brutpaaren zu Anfang dieses Dezenniums. Herren (1967) zitierte, in Nordamerika sei einem beträchtlichen Abfall der durchschnittlichen Nachwuchsziffer „dann der Zusammenbruch des Bestandes" gefolgt. Daß es sich bei dieser negativen Entwicklung der Brutvorkommen um keine erst ganz neuerdings auffällige Erscheinung handelt, läßt sich beispielsweise aus den von Uttendörfer (1952) vorgelegten Angaben erkennen, nach denen der Fischadler, vermutlich vor allem wegen der unausgesetzten Verfolgung durch Menschenhand, schon im ersten Viertel unseres Jahrhunderts aus vormals zahlreich besetzten Horstgebieten restlos verschwunden war. Inwiefern auch bei dieser Art die kumulative Anhäufung subletaler Dosen von mit der Beute aufgenommenen Insektiziden zu einem verhängnisvollen Rückgang der Fertilität innerhalb mancher Populationen geführt hat und in anderen erst jetzt zu führen beginnt (s. Cramp 1963), kann nur schwer entschieden werden. Zweifellos haben sich chemische Schädlingsbekämpfungsmittel dort, wo sie von der Landwirtschaft in großem Umfange angewandt werden, auf die Vogelwelt weiter Landstriche schon verheerend ausgewirkt. Sekundäre Intoxikationen mit Methyl-, Äthyl- oder Phenyl-Quecksilberverbindungen bedrohen bekanntlich in den verschiedensten Gegenden die Existenz der Taggreife, besonders die des Seeadlers, aber beispielsweise ebenso des Uhus *(Bubo bubo)*. Wahrscheinlich ist der fortschreitende Rückgang der Fischadler-Bestände jedoch ein nur durch das Zusammenwirken mehrerer bedeutsamer Kausalfaktoren hinreichend erklärbarer Prozeß.

Die Frage, wo und wann dieser Vogel früher innerhalb der westfälischen Grenzen gebrütet hat, wurde letztmals von Söding (1950, 1953) aufgegriffen. Ob die Hinweise darauf, die sich im Schrifttum aufspüren lassen, tatsächlich allesamt als absolut stichhaltig gewertet werden dürfen, kann und soll hier nicht beurteilt sein. Söding deutete zunächst auf Reichlings Angabe, nach der „1911 ein Paar auf einem alten Hühnerhabichthorst unweit des Schlosses Sythen bei Haltern ... seine Jungen groß gezogen hat", und sodann auf Mitteilungen verschiedener Gewährsleute über ein effektives Horsten des Fischadlers im Gebiet der Ahsener Fischteiche zwischen 1928 und 1940 einschließlich. Auf diese Örtlichkeit bezog sich auch wohl die lapidare Bemerkung von John (1935), daß die Art „ja bei uns in Westfalen noch Brutvogel ist". Söding faßte seine Erkundigungen mit dem Satz zusammen, seiner Meinung nach seien „keine triftigen Gründe mehr vorhanden, das gelegentliche Brutvorkommen des Fischadlers in unserer engeren Heimat noch weiterhin ernstlich zu bezweifeln". Eindeutige Belege für ein sporadisches Horsten

dieses Greifs auch in den Niederlanden scheint es nicht zu geben; van Ijzendoorn (1950) schrieb: „Breeding-records from early literature are completely unreliable and unevidenced."

Wenn Landois (1886) ausführte, „in jedem Herbst, namentlich im September und Oktober, aber auch im Frühjahr" durchwandere dieser Adler „unser Gebiet, und alljährlich wohl gelangt das eine oder andere Exemplar zur Präparierung ...", so ließen sich diese Formulierungen heute ohne Korrektur übernehmen. Ein quantitativer Vergleich zwischen der Situation vor über achtzig Jahren und der derzeitigen Durchzugshäufigkeit des Fischadlers in diesem Lande ist nicht möglich, da es keine älteren Beobachtungsserien gibt, die einigermaßen systematisch zusammengestellt worden wären. Wird nun eine relativ spärlich gebliebene Reihe von Daten vorgelegt, dann mit der Absicht, womöglich eine Grundlage für spätere Untersuchungen solcher Art zu schaffen. Darüber hinaus vermögen die nachfolgend mitgeteilten Ergebnisse die hiesigen Durchzugszeiten des Vogels durchaus schon zu veranschaulichen und genauer zu definieren. Ein häufiger Seitenblick auf die Angaben über den Zugablauf in anderen Gegenden erfolgt deshalb, weil sich doch bereits einige anscheinend charakteristische Kongruenzen oder aber Unterschiede bei einem derartigen Vergleich herauszustellen beginnen.

Bis auf eine geringe Zahl von Ausnahmen stammt unser Beobachtungsmaterial von der Ruhr zwischen Geisecke und Neheim bzw. von der Möhne unterhalb der Talsperre oder auch von dieser selbst, also aus den Kreisen Iserlohn, Unna, Soest und Arnsberg. Eine vorläufige Zusammenfassung des ersten Teils dieser Datenreihe erfolgte durch Bock und Zingel (1964); der damals gegebene Überblick läßt sich nunmehr um einiges erweitern. Anderweitig veröffentlichte Daten aus dem westfälischen Raum wurden in die statistischen Übersichten nicht aufgenommen. Unseren Freunden Arno Bock und Bernhard Koch verdanken wir die Mitteilung zahlreicher Feststellungen; letzterer von beiden hat gerade ab 1963, seitdem unsere eigenen Beobachtungsmöglichkeiten in dem betrachteten Gebiet sich verringert hatten, den Flußabschnitt bei Echthausen äußerst intensiv unter Kontrolle gehalten. Nicht zuletzt haben wir den Herren W. Fröhling, G. Köpke, H.-H. Müller und T. Raus dafür Dank zu erstatten, daß sie uns entsprechende Aufzeichnungen vom Möhnesee und vom Haarstrang zwischen Massen-Unna und Soest oder auch aus dem nördlichen Sauerland überreichten.

2. Frühjahrszug

Sehr auffällig ist, daß im Ruhr-Möhne-Gebiet die Zahl der Fischadler-Beobachtungen aus dem Frühling die der Herbstnachweise erheblich übertrifft. Dabei gestaltet sich der Heimzug in recht typischer Weise: Einem steilen Anstieg der Beobachtungssummen bereits Ende März folgt ein hoher Gipfel in den ersten Apriltagen, und einer Art Plateau, das sich bis zur Mitte dieses Monats erstreckt, schließt sich ein relativ zögernder Abfall der Häufigkeitskurve an; sie zieht sich aber bis mehr oder weniger weit in den Mai hinein hin (s. das Summendiagramm für die Zeit von 1952 bis 1967, Abb. 1). Zwischen der 17. und 30. Jahrespentade wurden insgesamt 129 Vögel gezählt; das arithmetische Mittel dieser Daten fällt auf den 11. April.

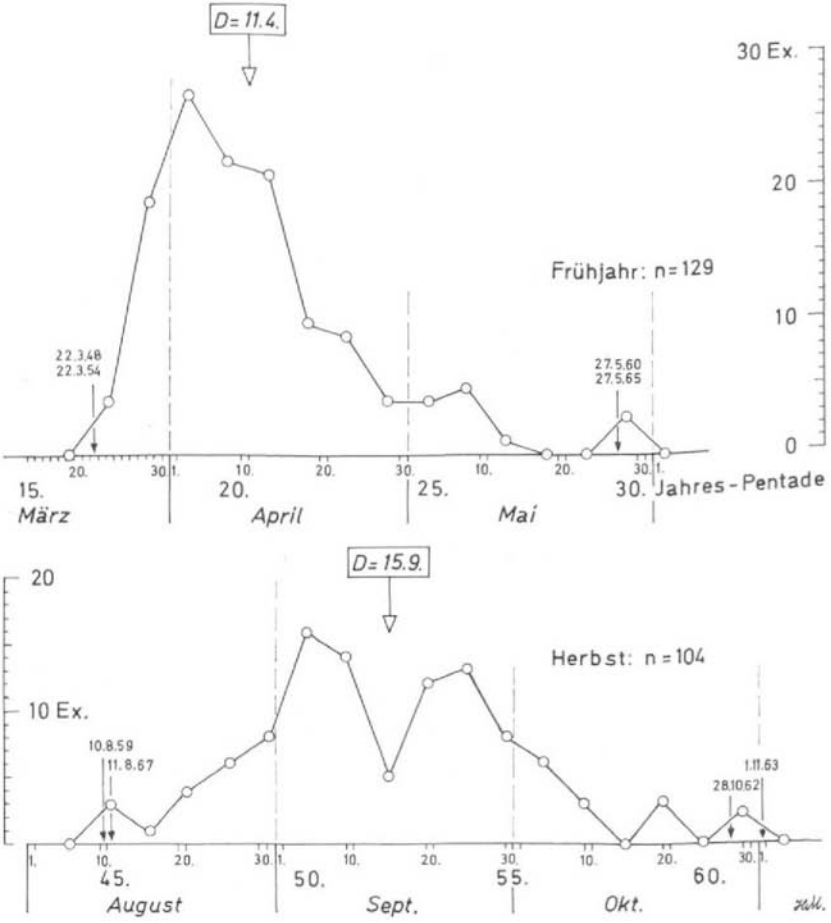

Abb. 1: Fischadler-Durchzug im Gebiet zwischen dem Haarstrang und dem nördlichen Sauerland; Aufteilung der Individuensummen nach Pentaden. Starke Konzentration der Frühlingsdaten in den ersten Apriltagen; D 129 = der 11. April. Doppelgipfeligkeit der Herbstkurve, je ein deutlich abgesetztes Maximum in der ersten bzw. der letzten Septemberdekade: D 104 = der 15. September.

Die zeitigsten Termine aus der Umgebung Fröndenbergs sind der 22. 3. 49, 25. 3. 53, der 22. 3. 54, 27. 3. 58 sowie der 24. 3. 59. In den sechzehn Jahren 1949 und 1952 bis 66 ergab sich als durchschnittliches Erstdurchzugsdatum der 29. März (Variationsbereich: 22. 3. bis 5. 4., also 15 Tage). – Ziemlich gut trifft dieses Resultat die auch sonst im deutschen Schrifttum niedergelegten

Beschreibungen. Allerdings liegt der Mittelwert, der sich aus Söndings (1953) Angaben für die Jahre 1949 bis 1953 errechnet, erheblich früher: Es ist der 21. 3. Die zeitigsten westfälischen Daten dürften der in dieser Serie enthaltene 15. 3. 50, 15. 3. 52 und 17. 3. 53 sowie der von Möbius (1965) aufgeführte 20. 3. 50 sein. Moll (1956, 1962) stellte an einem Fischadler-Horst in drei aufeinanderfolgenden Jahren die Ankunft des ♀ am 24., 26. und 19. 3., die des ♂ am 25., 28. und 26. 3. fest. In Schleswig-Holstein fand Sager (1958) in sieben Jahren (zwischen 1928 und 1957) als durchschnittliches Erstbeobachtungsdatum den 4. 4., wobei die Termine zwischen dem 4. 3. und 15. 4. streuten. Nach Heyder (1952) beginnt in Sachsen der Heimzug schon im zweiten Märzdrittel; „er hält nachlassend den April hindurch an und ist seltener noch den Mai hindurch zu beobachten".

Hier soll noch eigens darauf hingewiesen werden, daß im dänischen Ostseegebiet der Frühjahrsdurchzug allem Anschein zufolge erst beträchtlich später einsetzt. Jedenfalls konnte Hansen (1962) von Laaland und Falster bloß eine einzige Beobachtung aus dem März anführen. –

Die Beobachtung eines Fischadlers während der letzten Maitage 1956 in Schwitten (zuverlässige Nachricht an Mester) sowie die eines auf der Ruhr am Rande von Fröndenberg jagenden Vogels am 27. 5. 60 (A. Bock) sind wohl beide noch als stark verspätete Durchzugsdaten zu betrachten, ebenso wie der von Peitzmeier (1948) für das Emsgebiet und von H. Müller (briefl.) vom Vogelvennteich bei Dülmen genannte 29. 5. 1947 bzw. 27. 5. 65. Demgegenüber weist das am 30. 6. 59 bei Echthausen von Herrn A. Koch gesehene Exemplar wohl als einziges auf ein gelegentliches Übersommern auch am Nordrande des Sauerlandes. Am 21. 7. 64 wurde im selben Gelände abermals ein Fischadler angetroffen (B. Koch); bei ihm könnte es sich jedoch schon um einen Rückzügler gehandelt haben. Söding (1953) berichtete über das wiederholte Auftauchen eines Paares am Havichhorstteich in der Brutzeit 1950 und 1951.

Die große Mehrzahl der Vögel folgte direkt dem Laufe der Ruhr, zog also einigermaßen genau ostwärts, oder ging hier der Beutesuche nach. Andererseits gibt es einige Beobachtungen von direktem Überlandflug: So sichtete W. Fröhling in der Feldflur bei Unna und über dem Massener Bodensenkungsgebiet jeweils zu einer frühen Morgenstunde zügig nordwärts (in die Kompaßrichtung 20°) strebende Fischadler. Hierbei und in einigen weiteren Fällen handelte es sich um ein sehr zielgerichtet wirkendes Wandern über weitflächige Ackerlandschaft hinweg, wie es auch von Müller (1951) beschrieben worden ist.

3. **Herbstzug**

Wird das Bild, das sich aus den hier vorgelegten Daten abzeichnet, zunächst wieder mit der Beschreibung des Fischadler-Zuges bei Heyder (1952) verglichen, so stellt sich heraus, daß die Angaben dieses Autors ohne weiteres auch für unseren Raum gelten könnten: Danach beginnt die Rückwanderung „mit einzelnen Vögeln bereits im Juli, regelmäßiger aber im August, kulminiert im 1. Drittel des September und läßt im Oktober allmählich nach". Wenigen Nachzüglern könne noch im November begegnet werden, „oder auch noch später".

Pentade	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.
Sachsen	5,3	6,4	7,6	8,2	**9,7**	8,2	**10,8**	6,7	5,0	1,7
Westfalen	3,8	5,8	7,7	**15,4**	13,4	4,8	11,5	**12,5**	7,7	5,8

Tab. 1: Verlaufsgestalt des herbstlichen Fischadler-Durchzugs in einem sächsischen Teichgebiet (nach Frieling 1960; n=272) sowie in einem größeren westfälischen Raum (zwischen Lippe und Sauerland; n=104). Umrechnung der Pentadenziffern in Prozentwerte, Ausschnitt für die Zeit von Mitte August bis Anfang Oktober.

Eigenartigerweise zeigt die Häufigkeitskurve, die sich für das mittlere Westfalen zeichnen ließ, eine deutliche Doppelgipfeligkeit: Dem Maximum zu Anfang September folgt ein zweiter Höhepunkt nach der Mitte dieses Monats. (Das gleiche Bild bleibt auch nach der dreigliedrigen Ausgleichung der Pentadenwerte bestehen.) Ob die beschriebene Besonderheit als ein „Fehler der geringen Zahl" erklärt werden muß, und diese Annahme könnte zunächst als die näherliegende erscheinen, oder ob der Befund tatsächlich den phasenverschobenen Durchzug von Jung- und Altvögeln widerspiegelt,

Abb. 2: Kennzeichen des immaturen Fischadlers. (1) Durch weiße Federspitzen und -ränder aufgehellte Oberseite und (2) nur wenig mit Kropf und Bauch kontrastierendes, ziemlich schmales, zumeist schwach ausgeprägtes Brustband.

kann nicht sicher entschieden werden, weil in kaum einem Falle über das Alter der beobachteten Adler Bestimmtes auszusagen war. Als starkes Argument gegen die Deutung, das Hervortreten zweier herbstlicher Zuggipfel entspreche wohl einer Zufälligkeit, läßt sich zweifellos verwerten, daß eine entsprechende Aufschlüsselung, die wir mit dem von Frieling (1960) aufgezeichneten umfangreicheren Beobachtungsmaterial vornahmen, zu einem ganz ähnlichen Ergebnis führte (Tab. 1). Molls (1956) Angaben helfen in dieser Frage nicht viel weiter; er schrieb, nach dem September-Beginn seien im Müritz-Gebiet regelmäßig Fischadler gezogen, „am Anfang fast nur Altvögel, danach aber auch Jungvögel". Und bei den einzelnen, die das Zuggeschehen Anfang Oktober abschlossen, habe es sich, soweit erkennbar, wiederum ausschließlich um adulte Stücke gehandelt.

Der in Westfalen für das Auftreten des Fischadlers im Spätsommer und Herbst gefundene Kurvenverlauf ist flacher als das Frühjahrs-Diagramm und annähernd symmetrisch. Er erstreckt sich kontinuierlich von der 45. bis zur 57. Jahrespentade, also über eine Zeitspanne von etwas mehr als sieben Wochen, von der ersten Augusthälfte bis gegen Mitte Oktober, und damit nicht über eine sehr wesentlich längere Strecke, als der Frühlingsdurchzug sie ausmacht. Bemerkenswert ist noch, daß aus dem betrachteten Raum bisher nur eine Juli-Beobachtung vorliegt.

Die ersten Daten aus dem Spätsommer sind außer dem (oben schon einmal aufgeführten) 21. 7. 64 der 24. 8. 56, 23. (u. 24.) 8. 58, 10. 8. 59, 16. (u. 27.) 8. 60, 29. 8. 64, der 12. und 22. 8. 65 sowie der 11. (23. u. 24.) 8. 67. Würden die sieben zuletzt genannten Jahre bereits zur Grundlage einer Berechnung genommen, fände sich als mittlerer Termin für das Einsetzen des Fortzuges der 18. August. Als Durchschnittswert für alle Herbstdaten (n=104) errechnet sich der 15. September. Eigentliche Spätbeobachtungen stellten schon der 6. 10. 55, 5. 10. 58, (11. u.) 12. 10. 59, 20. 10. 61 und 18. 10. 63 dar: absolut die letzten Vögel wurden am 28. 10. 62 über dem Hengsteysee (H. H. Müller) bzw. 1. 11. 63 am Geisecke-See (Mester) registriert. Es scheint sich also herauszustellen, daß der Durchzug in der Regel schon zu Beginn der zweiten Oktoberhälfte ein Ende gefunden hat; das arithmetische Mittel der Letztbeobachtungen aus acht Jahren ist der 16. dieses Monats.

Nach Landois (1886) wurde am 25. 10. 1882 ein Fischadler bei Handorf „fluglahm geschossen". Mündliche Mitteilungen über das Vorkommen einzelner Vögel „bis Anfang November" 1949 und 1950 gingen Söding (1950) und Zabel (1951) zu, genauere Angaben erhielten diese Autoren jedoch nicht. Möbius (1965) nannte als Extremdatum den 28. 10. 63, Hölscher, Müller und Petersen (1959) hoben für den Dümmer den 4. 11. hervor.

Ganz klar erkennbar wird, daß in Westfalen die absolute und auch die relative Zahl der im Oktober noch auftretenden Fischadler größer ist als im westlichen Ostseeraum, wenn man die von Hansen (1962) aufgestellte Tabelle als kennzeichnend für jenes Gebiet zur Gegenüberstellung heranzieht (s. Abb. 3): Der Kulminationspunkt des Herbstdurchzuges liegt im Südosten Dänemarks deutlich früher als bei uns. –

Häufigste Zugrichtung war herbsttags der Westen, von der Ruhr ging eine starke Leitlinienwirkung aus. Doch wurden auch Adler gesehen, die über die

Haar hinweg nach SSO (160°) oder sogar nach SO flogen und andere, die aus dem Ruhrtal hinaus südwärts abschwenkten, nachdem sie zunächst den Flußwindungen ein weites Stück gefolgt waren.*) Die Primärrichtung scheint den direkten Beobachtungen nach jedenfalls häufiger süd- als südwestwärts zu weisen, wie ja umgekehrt im Frühling auch vereinzelt Vögel zu verfolgen waren, die sich bei Fröndenberg aus der Bindung an das Gewässer lösten, um ihren Flug nach Norden statt weiterhin gen Osten fortzuführen.

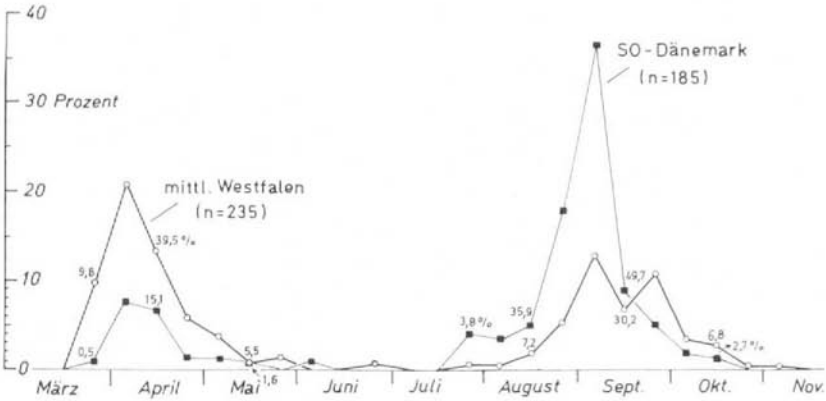

Abb. 3: Vergleich der von Laaland und Falster durch Hansen (1962) mitgeteilten Fischadler-Beobachtungen mit denjenigen, die in einem westfälischen Raum (südl. der Haar und am Nordrande des Sauerlandes) festgestellt wurden; Umrechnung der vorliegenden Ziffern auf Prozentwerte für jede Dekade; zusätzliche Zahlenangaben (über den Kurven) für die auf den bestimmten Monat entfallende Prozentsumme. Der erste der sich in Westfalen abzeichnenden Kulminationspunkte des Herbstzuges mit dem in Dänemark konstatierten Maximum korrespondierend, der zweite westfälische Gipfel hingegen beträchtlich später gelegen.

Wie relativ häufig der Fischadler auch innerhalb des Sauerlandes rastet, ist schon den Ausführungen Schröders (1957) zu entnehmen; die Lenne vermöge allerdings längst nicht mehr besonders attraktiv für diesen Greif zu sein, weil zumindest „auf der Strecke von Plettenberg bis Grevenbrück kaum noch Fische im Fluß existieren können". Nach Demandt (1939) ist der Vogel ein ganz „regelmäßiger Durchzügler an unseren Talsperren". Als neuere Daten aus dem Gebiet südlich der Ruhr seien ein Nachweis von der Sorpe bei Allendorf und von der Talsperre jenes Flusses am 6. 4. bzw. 2. 5. 56 sowie einer aus dem Stadtgebiet von Iserlohn am 3. 9. 60 aufgezählt (Prünte). Im Oktober 66 flog ein Fischadler über Brilon hinweg nach Südosten (H.-H. Müller). Arnsberg ist als Beobachtungsort schon von Landois (1886) genannt worden. Wernery (1937) begegnete dem Vogel auch im Grenzbereich der Kreise Siegen und Wittgenstein an einem kleinen Teich „in einem engen Tal".

* Eine Karte der Umgebung Fröndenbergs wurde auch in dieser Zschr. (3, 1966: 63) reproduziert; auf jenem Blatt ist der hier öfter erwähnte Ruhr-Abschnitt aufgezeichnet.

Eine besondere tageszeitliche Massierung des Durchzuges ist aus den vorliegenden Feststellungen nicht zu erkennen. Allenfalls zeichnet sich ab, daß im mittleren Ruhrtal auch in den Mittagsstunden und (besonders während des Heimzuges) noch zwischen 17 und 19 Uhr verhältnismäßig viele Fischadler unterwegs zu sein scheinen. – Insgesamt neunmal wurden zwei gemeinsam wandernde Vögel gesehen, in allen anderen Fällen handelte es sich zu beiden Jahreszeiten um einzelne Durchzügler. Daß die Art zumeist ungesellig zur Reise aufbricht, erwähnte auch Moll (1956), doch habe er „1949 eine geschlossene Gruppe von neun Exemplaren" wandern gesehen.

4. Herkunft und Wanderwege der Vögel

Aus den Rückmeldungen beringter Fischadler, über die Goethe und Kuhk (1951) berichteten, ergibt sich bezüglich der Frage nach der Zugrichtung, daß sie zwischen SSO (Jungvogel aus Mecklenburg Mitte Sept. auf der griechischen Insel Zanta) und SW bis WSW (in Westpreußen markiertes Ex. fast 10 J. später Ende März am Etang de Leucate, nördl. von Perpignan) variieren könnte. Eine Kartenskizze mit Beringungsergebnissen von deutschen Fischadlern (und einem österreichischen Vogel) findet sich bei Moll (1962; S. 61).

Über die Heimat des Großteils der in Westfalen Durchwandernden lassen sich lediglich Vermutungen anstellen; wahrscheinlich stammen die meisten dieser Adler aus Skandinavien, insbesondere aus Schweden. Söding (1953) führte die Wiederfundsdaten von vier Jungvögeln an, die in der östlichen Hälfte Svealands beringt und nahe der Lippe bei Ahsen oder in benachbarten Teichgebieten erlegt worden waren.

Finnische und ebenso viele schwedische Fischadler scheinen andererseits nicht selten südostwärts abzuziehen, wie Nachweise von der Nordküste des Schwarzen und Asowschen Meeres, aus den ukrainischen Gebieten Odessa und Dnjepropetrovsk, aber auch aus der Gegend um Krasnodar sowie aus der Georgischen Sowjetrepubik zeigen (Lebedova und Schevareva 1960, Nordström 1963). Ob es im Nordwesten des europäischen Verbreitungsgebietes Populationen mit differentem Zugverhalten gibt, indem die eine mehr zu einer Südwestwärtswanderung neigt, die andere eher über den Südostzipfel des geschlossenen Brutareals hinaus in die Überwinterungsgebiete fliegt, und weitere womöglich in dieser Hinsicht eine intermediäre Einstellung aufweisen, muß als recht fraglich angesehen werden. Auf die von Österlöf (1951) vertretene Hypothese eines oft möglichst direkten, überwiegend südwärts gerichteten Fortzugs der adulten Adler wird anschließend noch ganz kurz zurückzukommen sein.

Die unterschiedliche Durchzugsintensität im Frühjahr und Herbst, die sich aus den vorgelegten Aufzeichnungen über westfälische Fischadler-Beobachtungen abhebt, könnte ein lokales, auf ein ganz eng umrissenes Gebiet beschränktes Phänomen darstellen (vgl. Abb. 4). Daß sich die bemerkenswerte Differenz (die im Gegensatz zu den Feststellungen an anderen Orten steht) ganz überwiegend durch eine im Wechsel der Jahreszeiten jedesmal gleicherweise sich ändernde Schwankung der Beobachtungstätigkeit ergeben haben könnte, läßt sich ziemlich sicher ausschließen. Durch die von Österlöf (1951) wahrscheinlich gemachte Annahme, nach der skandinavische Altvögel auf der Rückreise bevorzugt das östliche Mittelmeerbecken über-

queren (und im Herbst häufig einen Weg über die Apenninen-Halbinsel einschlagen), durch diesen Befund kann erst recht nicht erklärt werden, warum in einem relativ weit westlich gelegenen Beobachtungsgebiet die Daten aus dem Frühling gegenüber den herbstlichen in der Überzahl sein sollten. (Wir beabsichtigen, auf diese Frage in einer gesonderten Publikation näher einzugehen.)

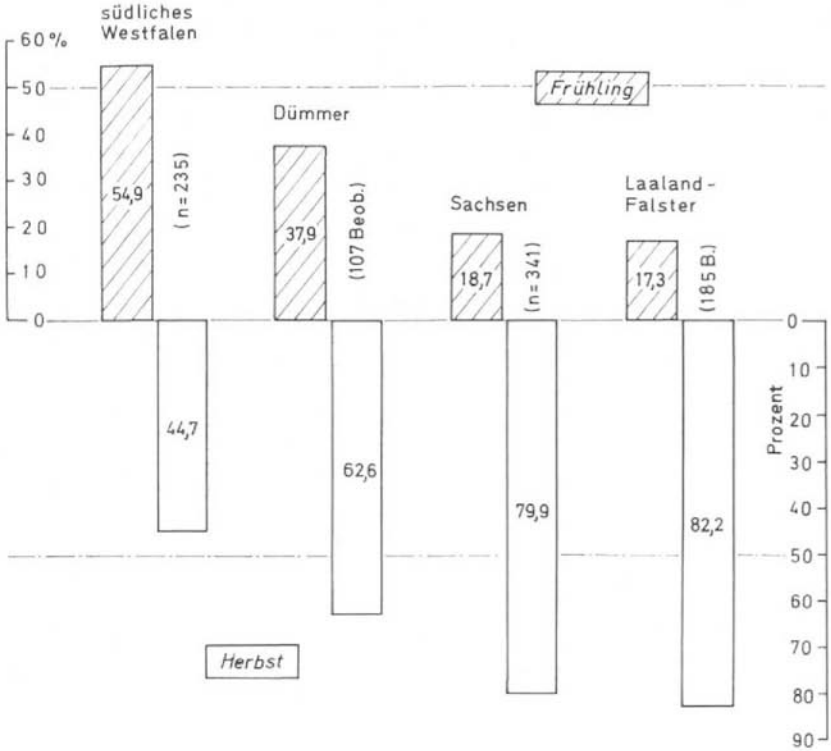

Abb. 4: Die den Frühjahrs- bzw. Herbstzug betreffenden Verhältniszahlen aus verschiedenen Beobachtungsräumen; lediglich in dem westfälischen ein deutliches Überwiegen der Frühlingsdaten, nicht jedoch am Dümmer (Hölscher u. a. 1959), im Gebiet der Frohburg-Eschefelder Teiche und des Windischleubaer Stausees (Frieling 1960) sowie auf zwei Inseln im Südosten Dänemarks (Hansen 1962). In den beiden zuletzt aufgeführten Gegenden eine auffällige Übereinstimmung der Proportion, jeweils etwa vier Fünftel der Individuensumme bzw. aller Beobachtungen auf den Fortzug entfallend.

5. Verhalten und Nahrung der Durchzügler

Nur von einem der Durchzügler wurden Rufe vernommen, und zwar von einem am 8. 4. 53 beobachteten Vogel, der Beute gemacht hatte (A. Bock). – Über Angstreaktionen von Wassergeflügel beim Erscheinen des Fischadlers berichteten beispielsweise Schoennagel (1957) und Wolf (1956). Als am 2. 4. 55 ein Fischadler über den Ententeich hinwegzog, flüchteten alle Bleßhühner *(Fulica atra)* sofort eilig von der freien Wasserfläche in die nächsten Schilfbänke, während die anwesenden Entengesellschaften sich kaum und nur kurz beunruhigt zeigten (Mester). Wagner (1962) schrieb, in Eschefeld habe sich ein Bleßhuhntrupp ganz regelmäßig beim Auftauchen eines Fischadlers dementsprechend verhalten. Zum anderen sahen wir gelegentlich auch eine größere Schar von Pfeifenten *(Anas penelope)*, die in der gleichen Situation erschrocken abflog. Haß- bzw. Abdrängreaktionen auf vorüberfliegende Fischadler wurden von Brieftauben *(Columba livia domestica)* und Rauchschwalben *(Hirundo rustica)* beobachtet. – Zukowski (1960) teilte mit, wie einer dieser prächtigen Greife in das Weichbild einer Großstadt eindrang. Über eine ähnliche Feststellung berichteten schon Gebhardt und Sunkel (1954). Wie wenig beeindruckt von regem Straßenverkehr sich der Fischadler zuweilen zeigen kann, wurde auch aus einer Beobachtung vom 26. 9. 52 deutlich, als einer dieser Vögel ganz niedrig, ohne seine Flughöhe zu verändern, über die Fröndenberger Ruhrbrücke hinweg flußabwärts strich (Mester). Als Rastplätze waren in der Ruhraue offenbar Hochspannungsmasten besonders beliebt.

Über die von den Durchzüglern in den Gewässern unseres Gebietes gefangenen Fische besitzen wir nur spärliche Informationen. Ein am 4. 4. 56 unter einer Stromleitung frischtot gefundener, 1970 g schwerer Fischadler (Fl. 524, Schw. 220 mm) hatte einen Spiegelkarpfen neben sich liegen, der 960 g wog. Bock und Zingel (1964) nannten als weitere Beutefische Rotaugen und Döbel. Von den Arten, die Schnurre (1961) als häufige Nahrung des Fischadlers aufführte, kommen in der Ruhr lediglich der Hecht, der Barsch sowie die Schleie und der Gründling vor; im Möhnesee leben auch Zander. Vermutlich spielen noch Brachsen, die sich nach dem Kriege in der Ruhr stark vermehrten, eine größere Rolle.

6. Zusammenfassung

Sonderbarerweise überwiegen unter den Fischadler-Nachweisen, welche seit Anfang der 50er Jahre in drei benachbarten westfälischen Kreisgebieten erfolgten, die Daten aus dem Frühling recht deutlich gegenüber jenen vom Fortzug. Eine eindeutige Erklärung läßt sich für dieses Ergebnis noch nicht finden. Als Erstbeobachtungstermin wurde aus 16 aufeinanderfolgenden Feststellungen der 29. 3. ermittelt. Bis in die erste Maihälfte hinein kann noch einigermaßen regelhaft mit dem Auftreten des Vogels in diesem Raum gerechnet werden.

Von den Herbstdaten (Beginn der zweiten Augustdekade bis Ende Oktober) fallen mehr als zwei Drittel in den September und noch 15 Prozent in den Oktober (gegenüber nur 3 Prozent in dem von Hansen in SO-Dänemark gesammelten Beobachtungsmaterial). Sehr wahrscheinlich weist der hiesige Herbstzug zwei Höhepunkte auf, die beide in den September fallen, im Durchschnitt aber rund drei

Wochen auseinander liegen. Unklar bleibt, ob sich in diesem Befund eine zeitliche Trennung der Wanderung von Jungen und Alten repräsentiert oder ob es verschiedene Populationen sind, die bei uns nacheinander erscheinen.

Die von den ziehenden Fischadlern in diesem Raum eingeschlagene Richtung wies nicht selten mehr oder minder streng nach S bzw. N, allerdings lenkte die Ruhr viele der Vögel eine Strecke weit ab. Eine Häufung des Durchzugs zu bestimmten Tageszeiten fiel nicht auf.

Feindverhalten gegenüber dem vorbeifliegenden Fischadler wurde von verschiedenen Schwimmvögeln beobachtet, wiederholt von Bleßhühnern. Feststellungen über die in unserem Gebiet von dem Greif bevorzugt gefangenen Fischarten fehlen weitgehend.

7. Literatur

1) Berg-Schlosser, G. (1960): Die Vogelwelt der Mooser Teiche im östlichen Vogelsberg. Vogelring 29: 63–76. – 2) Bock, A., und G. Zingel (1964): Greifvogelbeobachtungen im mittleren Ruhrtal. Natur u. Heimat (Münster) 24: 111–117. – 3) Bodenstein, G., und E. John (1956): Beitrag zur Vogelwelt des nördlichen Rheinhessens. Vogelring 25: 113–120. – 4) Brüll, E. (1964): Das Leben deutscher Greifvögel (Stuttgart). – 5) Cramp, S. (1963): Toxic chemicals and birds of prey. Brit. Birds 56: 124–139. – 6) Demandt, C. (1939): Vogelkundliche Aufzeichnungen aus dem westlichen Sauerland. Nat. u. H. 6: 65. – 7) Ferguson-Lees, I. J. (1963): Changes in the status of birds of prey in Europe. Brit. Birds 56: 140—148. — 8) Frieling, F. (1960): Der Durchzug des Fischadlers, *Pandion haliaëtus* (L.), an den Frohburg-Eschefelder Teichen und am Windischleubaer Stausee. Abh. Ber. Naturk.-Mus. „Mauritianum" Altenburg 2: 102—105. — 9) Gebhardt, L., und W. Sunkel (1952): Die Vögel Hessens (Frankf./M.): 331—332. — 10) Goethe, F. und R. Kuhk (1951): Beringungsergebnisse an deutschen Adlern, Weihen, Milanen und Wespenbussarden (*Aquila, Circus, Milvus, Haliaëtus, Pernis, Pandion*). Vogelwarte 16: 69–76. – 11) Hansen, L. (1962): Fugle pa Lolland Falster. Dansk orn. foren. tidsskr. 56: 1–32, 97–128, 145–226 (109). – 12) Herren, H. (1967): Zur Situation der Wanderfalken *Falco peregrinus* in der Schweiz (1951 bis 1965) und in anderen Ländern. Orn. Beob. 64: 1–5. – 13) Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen (Leipzig): 296. – 14) Hölscher, R., G. B. K. Müller und B. Petersen (1959): Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes (Biol. Abh. Heft 18–21): 58–61. – 15) van Ijzendoorn, A. L. J. (1950): The Breeding-Birds of the Netherlands (Leiden): 32. – 16) John, A. (1935): Das Vogelleben auf den westfälischen Talsperren. Nat. u. H. 2: 5. – 17) Landois, H. (1886): Westfalens Tierleben: Bd. II Vögel (Münster u. Paderborn). – 18) Lebedeva, M. I., und T. P. Schevareva (1960): (Über Fragen des Greifvogelzuges.) Migracii schivotnych 2. Akad. Wiss. UdSSR, Komm. Naturschutz (Moskau); Ref. in Vogelwarte 21: 67–68. – 19) Lönnberg, E.: Proceedings VIIIth Intern. Congr. Orn.: 612; zit. n. D. A. Bannerman (1956): The Birds of the British Isles, vol. V (Edinburgh and London): 335–348. – 20) Makatsch, W. (1952): Die Vögel der Seen und Teiche (Radebeul und Berlin): 105. – 21) Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. Naturw. Ver. Bielefeld: 146–221 (171–172). – 22) Moll, K.-H. (1956): Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie des Fischadlers. Falke 3: 111–114, 147—151. — 23) Ders. (1962): Der Fischadler (*Pandion h. haliaëtus*). Neue Brehm-Bücherei Nr. 308 (Wittenberg-Lutherstadt). – 24) Müller, A. (1956): Fluß- oder Fischadler. Vögel der Heimat 26: 167–169. – 25) Müller, H.-J. (1951): Ziehende Fischadler. Orn. Mitt. 3: 164. – 26) Nordström, G. (1963): Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1961. Mem. Soc. Fauna Flora fenn. 39: 4–128. – 27) Öster-

löf, S. (1951): Fiskjusens, *Pandion haliaëtus*, flyttning. Var Fagelvärld 10: 1—15. — 28) Ders. (1965): Starke Abnahme des Fischadlers *(Pandion haliaetus)* in Nord-Iran. Vogelwarte 23: 95–97. – 29) Peitzmeier, J. (1948): Die Avifauna des oberen Emsgebietes; III. Beitrag. Stud. Avifauna Westf., Orn. Forsch., Heft 2. – 30) Sager, H. (1958): Ankunftsdaten einiger Vogelarten im Kreise Segeberg. Orn. Mitt. 10: 124. – 31) Schnurre, O. (1961): Zur Ernährung des Fischadlers *(Pandion haliaëtus)*. Beitr. Vogelk. 7: 284—291. — 32) Schoennagel, E. (1957): Fischadler beunruhigt Wasservögel. Orn. Mitt. 9: 166. – 33) Schröder, E. (1957): Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes. Veröff. Naturwa. Ver. Lüdenscheid, Nr. 4: 25—102. — 34) Söding, K. (1950): Fischadler im westfälischen Raum. Nat. u. H. 10: 132–134. – 35) Ders. (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen): 201–211. – 36) Stichmann, W. (1957): Bemerkenswertes aus der Ornis von Hamm (Westf.) und Umgebung. Orn. Mitt. 9: 29–32. – 37) Terrasse, J.-F. (1965): La diminution recente des effectifs de rapaces en France et ses causes. Terre et Vie 1965 (no. 3): 273–291. – 38) Thomson, A. Landsborough (1958): The migrations of British hawks (Accipitridae) as shown by ringing results. Brit. Birds 51: 85–93. – 39) Uttendörfer, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Raubvögel und Eulen (Ludwigsburg): 90–91. – 40) Wagner, S. (1962): Über Verhalten und Brutbiologie des Bleßhuhns. Beitr. Vogelk. 7: 381–440. – 41) Wernery, H. (1937): Vogelbeobachtungen im südlichen Westfalen. Nat. u. H. 4: 89. – 42) von Westernhagen, W. (1951): Raubvogelzug an der Ostküste Schleswig-Holsteins. Orn. Mitt. 3: 7–11. – 43) Wolf, W. (1956): Fischadler-Zug durch Schleswig-Holstein. Wild und Hund 59: 347. – 44) Zabel, J. (1951): Die Vogelwelt eines Senkungsgebietes im Stadtgebiet von Dortmund. Orn. Mitt. 3: 153—155. — 45) Zukowski, L. (1960): Freifliegender Fischadler, *Pandion haliaëtus*, im Stadtgebiet von Münster i. W. Beitr. Vogelk. 7: 48.

Nachtrag: Als die obige Arbeit bereits gedruckt war, erschien ein Beitrag von K. Schäfer (Der Fischadler wieder Brutvogel in Westfalen? Falke 12: 422–423), in dem die berechtigte „Vermutung" ausgesprochen wird, 1965 könnten in der Umgegend des Torfvennteiches Fischadler-Junge aufgezogen worden sein. Nachdem dort im Juni und Juli mehrmals ein Paar angetroffen wurde, sah der Verf. am 5. 9., wie zwei vollkommen flügge juvenile Adler einen alten anbettelten; sie bekamen von ihm einen Karpfen übergeben. Me.

Zugdaten des Mornellregenpfeifers aus Westfalen

von M. HARENGERD

Vor der Markenteilung (1830) war der Mornellregenpfeifer *(Charadrius morinellus)* alljährlicher Gast im Herbst in den Heiden und Mooren des Münsterlandes (Bolsmann 1874). Nach der Kultivierung dieser Gebiete ist die Art viel seltener geworden, wie Altum (1863) berichtete. Um die Jahrhundertwende galt der Mornell bereits als außerordentliche Seltenheit (Wemer 1906). Landois (1901) gibt eine Beobachtung vom 28. 8. 1901 an, wonach 1 diesj. Ex. bei Emsdetten auf einem Kartoffelacker geschossen wurde. Wigger (1909) bringt eine Feststellung vom 15. 5. 1909 bei Nienborg. Im Landesmuseum für Naturkunde (Münster) befinden sich folgende Belegstücke:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Mester Horst, Prünte Werner

Artikel/Article: Der Fischadler-Zug im Ruhr-Möhne-Gebiet 108-119